Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

241 (14.10.1943)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Nummer 241 * * * Offenburg, Donnerstag, den 14. Oktober 1943 132. Jahrgang

Im Kampf mit Banditen. Eine Bande ist gestellt. Der Polizeistoßtruppführer gibt seinen Männern den Feuerbefehl. SS-PK-Kriegsber. Loos (PBZ. Sch)

Drei neue Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier, 13. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hans Michaelis, Führer eines Grenadier-Rgts.; Hauptmann Ernst-Albrecht Hueckel, Führer des Panzerpionier-Bataillons „Großdeutschland", Oberleutnant Karl Froehlich, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Staffelkapitän Geiger gefallen

dnb. Berlin, 13. Okt. In heißem Kampf fiel der erfolgreiche Nachtjäger, Hauptmann und Staffelkapitän August Geiger, der sich durch seine Tapferkeit und Erfolge das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

*

Hauptmann August Geiger, der 23 Jahre alt geworden ist, wurde als Sohn eines Schriftsetzers zu Ueberlingen am Bodensee geboren. Mit dem Reifezeugnis der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Potsdam trat er im November 1939 in die Luftwaffe ein, wurde zum Zerstörer- und Jagdflieger ausgebildet und kam im Frühjahr 1941 zu einem Nachtjagdgeschwader. Er war ein schneidiger Flieger und kühner, durch rücksichtslose Angriffsfreudigkeit ausgezeichneter Kämpfer, der mehrfach Doppelabschüsse erzielte, einmal drei Flugzeuge abschoß und mit dem Abschuß von fünf feindlichen Bombern in einer einzigen Nacht einen bis dahin in der Nachtjagd einzigartigen Erfolg errang, den auch der Wehrmachtbericht hervorhob. Am 22. Mai 1943 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Aus 43 nächtlichen Luftkämpfen ging Hauptmann Geiger, dessen Andenken in der Luftwaffe weiterleben wird, als Sieger hervor.

Erpressung Portugals laut Vertrag von 1373

Zynischer Wortbruch der Anglo-Amerikaner, der „Schützer der kleinen Staaten"

dnb. Lissabon, 13. Okt. Das Abkommen zwischen England und Portugal, auf Grund dessen die Engländer auf den Azoren „gewisse Erleichterungen" erhalten, hat in der portugiesischen Oeffentlichkeit allgemeine Ueberraschung ausgelöst. Es besteht kein Zweifel, daß England diese Zurverfügungstellung von Stützpunkten unter stärkstem politischen Druck und mit den bekannten britischen Erpressungsmethoden der portugiesischen Regierung abgepreßt hat. Mit echt englischem Zynismus hat der britische Außenminister den in einer Botschaft an den portugiesischen Staatspräsidenten der aufrichtigen Freundschaft Großbritanniens versichert und die englische Presse tut so, als habe England Portugal bisher immer nur Freundschaftsbeweise gegeben. Die „Times" z. B. bedauert, England erhebe keinen Anspruch auf politische Autorität auf den Azoren und Portugals Souveränität werde unangetastet bleiben. Indessen geht aus einer Erklärung Roosevelts hervor, daß sich die Vereinigten Staaten ein Mitbenutzungsrecht der Azoren-Stützpunkte ausgemacht haben. Der USA.-Präsident fügte hinzu, daß, falls notwendig, auch andere Nationen, die sich im Krieg mit der Achse befinden, diese Stützpunkte benutzen werden können.

*

Es ist ein Hohn, wenn Churchill sich heute auf einen englisch-portugiesischen Bündnisvertrag aus dem Jahre 1373 beruft. Dieser älteste zwischen England und Portugal geschlossene Vertrag ist in den folgenden Jahrhunderten immer wieder erneuert worden, und jede Erneuerung ist von den Engländern dazu benutzt worden, um sich in den Besitz portugiesischer Gebiete oder portugiesischer Kolonien zu setzen. Die Engländer haben Portugal durch sechs Jahrhunderte systematisch unter brutalem Vertragsbruch ausgeplündert. Und jetzt wollen Churchill und Roosevelt der Welt einreden, daß die Ueberlassung von Stützpunkten auf den Azoren zum Besten Portugals und gewissermaßen als Schutzmaßnahme erfolgt sei.

Genau wie England bisher alle Verträge mit Portugal zerrissen hat, so hat es auch mit der Erpressung von Stützpunkten auf den Azoren sein erst am 9. November des vergangenen Jahres gegebenes Wort gebrochen. Damals als die angloamerikanischen Eindringlinge Französisch-Nordafrika überfielen, garantierte die britische Regierung in einer Note ausdrücklich die Unverletzlichkeit der portugiesischen Besitzungen und versicherte, daß es „Seiner britischen Majestät beste Absicht sei, daß weder Portugal noch irgend eines seiner überseeischen Gebiete in Feindseligkeiten verwickelt werden, die sich aus diesen Operationen ergeben könnten". Weiter hieß es in dieser Note, „daß die Regierung Seiner Majestät nicht die Absicht habe, irgendeine Aktion zu unternehmen, die die portugiesischen Gebiete, heimische oder überseeische, einbeziehe". Eine gleiche Erklärung gab Roosevelt am 11. November 1942 gegenüber Spanien und Portugal ab. Auch er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden iberischen Staaten am Rande des Krieges bleiben möchten.

Unter kaltblütiger Ignorierung dieser Versprechungen wurde Portugal die Konzession auf den Azoren abgepreßt. Damit haben England und die USA. von neuem bewiesen, wie sie das Recht der kleinen Völker mit Füßen treten. Hohnlächelnd gehen sie über die Lebensinteressen der kleinen Staaten hinweg, ohne Rücksicht auf Verträge und die allgemeinen Begriffe der Neutralität.

Vergebliche Sowjetangriffe auf Saporoshje und südöstlich Kiew

Neue Abwehrerfolge bei Gomel u. Smolensk. Oertl. Angriffe in Süditalien abgewiesen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktob. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Dnjepr griff der Feind gestern den ganzen Tag über den Brückenkopf Saporoshje und unsere Stellungen im Abschnitt südöstlich Kiew mit starken Kräften an. In schweren Kämpfen wurden die Angriffe zerschlagen und dabei 137 Panzer abgeschossen. Oertliche Einbrüche sind abgeriegelt.

An der Pripjet-Mündung und südlich Gomel eroberten Panzertruppen und Grenadiere in schwungvollen Gegenangriffen mehrere in den Vortagen verloren gegangene Ortschaften zurück.

Nördlich Gomel und westlich Smolensk unternahmen die Sowjets mit zusammengefaßten Kräften neue Durchbruchsversuche. In erbittertem Ringen erzielten unsere Truppen dort wieder einen vollen Abwehrerfolg.

Von der übrigen Ostfront, besonders aus den Abschnitten nördlich des Asowschen Meeres und südwestlich Welikije Luki wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Am 11. und 12. Oktober schossen Jäger und Flakartillerie an der Ostfront 142 Sowjetflugzeuge ab. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der süditalienischen Front verstärkte sich gestern die beiderseitige Artillerietätigkeit erheblich.

Mehrere örtliche Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte im Volturnotal und im Südapennin wurden unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Im Mittelmeerraum bombardierte die Luftwaffe mit gutem Erfolg einen feindlichen Inselstützpunkt und führte einen wirkungsvollen Nachtangriff gegen Hafen und Flugplatz von Ajaccio.

Ritterkreuz für span. Freiwilligen-Kommandeur

dnb. Führerhauptquartier, 13. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Emilio Esteban-Infantes, Kommandeur einer spanischen Freiwilligen-Division. — Generalleutnant Emilio Esteban-Infantes führt seine Division seit zehn Monaten an der Ostfront und hat sich um die Erhaltung und Stärkung ihrer Kampfkraft hervorragende Verdienste erworben. Er setzte sich hierbei wiedeholt persönlich rücksichtslos ein. Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Generalleutnant Esteban-Infantes werden auch die unter seinem Kommando stehenden Verbände geehrt, die in bewährter Waffenkameradschaft gemeinsam mit den deutschen Truppen gegen den Bolschewismus kämpfen.

Geheimsitzung des schwedischen Reichstages

d. Stockholm, 13. Okt. Der schwedische Reichstag wird am Montag wieder zusammentreten. Wie verlautet, wird nach der Eröffnung sofort eine Geheimsitzung stattfinden, in der eine Mitteilung der Regierung bekanntgegeben wird.

„Kriegserklärung" des Verräters Badoglio an Deutschland

Trotz dieses Agitationsmanövers bleibt es bei den alten Bedingungen

dnb Berlin, 13. Okt. Das britische Reuterbüro veröffentlicht eine Meldung, wonach der Verräter Badoglio „auf Befehl des italienischen Königs" eine „Kriegserklärung" gegen Deutschland bekanntgegeben habe. Die Regierungen Großbritanniens, der USA. und der Sowjetunion hätten diesen Schritt „akzeptiert". Gleichzeitig wird jedem von den drei Regierungen erklärt, daß sie die Badoglio-Regierung nach wie vor nur vorübergehend anerkennen. Das durch die „Mitkriegsführung" entstandene neue Verhältnis zur Verräterregierung Badoglio werde — wie ausdrücklich amtlich erklärt wird — „die kürzlich unterzeichneten Bedingungen in keiner Weise berühren, die den ganzen Einsatz Italiens erfordern". Mit diesem Hinweis darauf, daß keine praktische Veränderung des Verhältnisses eintritt, wird auch von britisch-amerikanischer Seite zugegeben, daß es sich bei dem ganzen Akt der sogenannten „Kriegserklärung" ausschließlich um ein Agitationsmanöver handelt, durch das nur die ganze moralische Niedertracht des Badoglio-Verräters erneut deutlich gemacht wird.

*

Badoglio hat mit dieser „Kriegserklärung" aufs neue beweisen, daß er lediglich das Werkzeug der anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher geworden ist. Er setzt damit seinem Verrat die Krone auf. Kein Mensch, auch nicht im Feindlager, nimmt diese Kreatur ernst, zumal er am wenigsten berechtigt ist, an das italienische Volk zu sprechen, dessen tragender Teil heute im Lager der Republikanischen Faschistischen Partei steht. Sich selbst aber hat er mit diesem praktisch bedeutungslosen Schritt moralisch und politisch endgültig gerichtet.

„Solche Leute wie Badoglio"

d. Genf, 13. Okt. In einer Unterhausrede erklärte der unabhängige Labour-Abgeordnete Mac Govern: „Glaubt Churchill wirklich, er habe derartige dumme Opfer vor sich, denen er weismachen könne, solche Leute wie Badoglio würden „Italien vom Faschismus befreien können". Der Staatssekretär von Schottland habe mit Recht von Badoglio gesagt, er gehöre „zu den größten verdammtesten Schuften, die es auf der Welt gab".

Die diplomatischen Vertreter von Großbritannien haben vom Foreign Office Instruktion erhalten, nicht mit Diplomaten Badoglios zu verkehren. Die Berührungen, welche sich aus dienstlichen Gründen ergeben, sollen sich auf schriftlichem Wege abwickeln.

Neue Gewalttaten der Anglo-Amerikaner in Süditalien

dnb. Rom, 13. Okt. „Regime Fascista" meldet neue schwere Gewalttätigkeiten der anglo-amerikanischen Truppen in Süditalien. Paläste, Kirchen und Museen wurden geplündert, Häuser verwüstet. Nach den Plünderungen der weißen angloamerikanischen Soldaten setzen farbige Truppen die Verwüstung fort. Männer und Frauen werden mit Gewalt zur Arbeitsleistung in die Frontlinie verschleppt. In den durch Bomben zerstörten Städten ist keinerlei Wiederherstellung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung möglich. Die Versorgung der Krankenhäuser wird dadurch unmöglich gemacht. Die Bevölkerung lebt im größten Elend. Die Brotration beträgt 75 Gramm pro Tag.

In seinem Kommentar bemerkt „Regime Fascista", der Feind werfe jetzt die Maske ab und erweise sich, wie das seit langem bekannt sei, als Erpresser, Räuber und Plünderer. Der Feind nehme keine Rücksicht auf die Kapitulation und behandle Süditalien trotz des Verrats von Badoglio als ein besetztes und der Plünderung freigegebenes Land.

Die Schuld des Sir John Simon

Vor zehn Jahren trat Deutschland aus der Genfer Liga aus.

Zu Anfang des zweiten, von England entfesselten Weltkrieges schrieb eine neutrale Zeitung, der Keim zu der neuen Katastrophe sei in jenen verhängnisvollen Oktobertagen des Jahres 1933 gelegt worden, in denen Deutschland sich gezwungen sah, die Genfer Liga zu verlassen. Damals, vor zehn Jahren, gab die englische Politik dem geeinten deutschen Volke mit brutaler Deutlichkeit zu verstehen, daß sie eine Verewigung der militärischen Ohnmacht des Deutschen Reiches wünsche, nachdem ihr die Verewigung der politischen Entmachtung nicht gelungen war.

Es war der britische Außenminister Sir John Simon, die treibende Kraft der antideutschen Politik in der Genfer Liga, der in Genf eine gemeinsame Front der Feinde des jungen Dritten Reiches, Englands, Frankreichs und Amerikas, gegen die deutschen Abrüstungsvorschläge, gegen die Friedenspolitik des Führers, zustandebrachte. Er, der französische Sozialdemokrat Paul Boncour und der Amerikaner Norman Davis setzten sich am 11. Oktober hinter dem Rücken der deutschen Delegierten zu einer geheimen Beratung zusammen, als deren Ergebnis die drei Verschwörer gegen den Weltfrieden der Abrüstungskonferenz einen schändlichen Entschließungsentwurf unterbreiteten. Diese Entschließung, die historische Bedeutung besitzt, verlangte, daß Deutschland eine weitere Probezeit von vier Jahren aufzuerlegen sei, in der es sein 100 000-Mann-Heer und die Papp-Panzerwagen behalten solle, daß Deutschland jede Aufrüstung untersagt werde, daß die Reichswehr in eine Miliz umzuwandeln sei, daß eine ständige Kontrolel der deutschen Abrüstung eingeführt werden müsse und endlich: daß den Armeen der ehemaligen Alliierten das schwere Kriegsmaterial auch in Zukunft zu belassen sei. Verweht, vergessen waren alle schönen und salbungsvollen Reden, daß Deutschland die Gleichberechtigung zuerkannt werden müsse, die hochgerüsteten Nationen bei der Abrüstung mit gutem Beispiel vorangehen würden! Weggeblasen waren alle Illusionen, die sich an die fünf Jahre langen endlosen Abrüstungsbesprechungen in unzähligen Genfer Kommissionen, Unterkommissionen, Ausschüssen und Unterausschüssen geknüpft hatten! Das Deutschland Adolf Hitlers zog aus der frechen Verhöhnung der deutschen Friedens- und Abrüstungsbereitschaft die einzige Konsequenz, die ihm Ehre und Würde geboten: es erklärte am 14. Oktober seinen Austritt aus der Abrüstungskonferenz und aus der Genfer Liga!

Diese Antwort auf die schamlose Herausforderung hatten die angelsächsischen Imperialisten nicht erwartet. Augenzeugen berichteten, die Hand Hendersons, des englischen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, habe heftig gezittert, als er das Telegramm des Reichsaußenministers v. Neurath las, das die geschichtliche Feststellung enthielt: „Es steht fest, daß das Scheitern der Abrüstungskonferenz allein auf den mangelhaften Willen der hochgerüsteten Staaten zurückzuführen ist, ihre vertragliche Verpflichtung zur Abrüstung jetzt einzulösen." Sir Jonh Simon mußte das Telegramm zewimal lesen, ehe er seinen Inhalt glauben wollte. Die Herren hatten allen Ernstes gemeint, das neue Deutschland würde die Demütigung einer Annahme jener Entschließung über sich ergehen lassen, und im übrigen die Abrüstungskomödie weiter mitmachen. Doch die angelsächsische Infamie zerbrach an dem entschlossenen Nein, das Deutschland, das mit Abrüstungsversprechungen betrogene und immer wieder brüskierte Deutschland, endlich sprach.

Maschall Graziani im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Okt. Der italienische Kriegsminister Marschall Graziani weilte zu Besprechungen im Führerhauptquartier.

Eichenlaub mit Schwertern für Regimentskommandeur der Waffen-SS

Obersturmbannführer Dieckmann am Tage der Verleihung gefallen

dnb. Führerhauptquartier, 14. Okt. Der Führer verlieh am 10. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obersturmbannführer August Dieckmann Regimentskommandeur in der SS-Panzergrenadierdivision „Wiking", als 39. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Obersturmbannführer Dieckmann ist am gleichen Tage bei den schweren Kämpfen am Dnjepr in vorderster Linie gefallen. Die Auszeichnung durch den Führer hat Dieckmann nicht mehr erlebt.

(OT.-Bild-Archiv)

In Obersturmbannführer Dieckmann wird ein in unzähligen Schlachten des Ostens hervorragend bewährter Kommandeur ausgezeichnet, der über sein Wirken in der SS-Division „Wiking" und der Waffen-SS hinaus schon heute zu einem Symbol des heldenhaften Truppenführers der Ostfront geworden ist. Die Waffen-SS aber verliert in Dieckmann einen ihrer besten Kommandeure, der den germanischen Freiwilligen seiner Division stets ein Vorbild kämpferischer Haltung gewesen ist.

Dieckmann erhielt am 24. April 1942 wegen hervorragender Tapferkeit im ersten Winterfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 20. April 1943 wurde Dieckmann als Bataillonskommandeur wegen ständiger außerordentlicher Bewährung in den Kämpfen seiner Division als 233. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Nach Uebernahme des Regiments „Westland" in der SS-Panzergrenadier-Division „Wiking" stand Obersturmbannführer Dieckmann seit dem 5. Juli 1943 wiederum ununterbrochen in den schweren Abwehrkämpfen des Südabschnittes der Ostfront. Sein Platz war trotz stärkstem feindlichem Feuer stets vorn bei seinen Männern, die er durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz, durch sein Draufgängertum, aber auch durch seine umsichtige Führung mitriß.

Am 10. Oktober, dem gleichen Tage, an dem der Führer ihm in Anerkennung seiner bewunderungswürdigen Taten das Eichenlaub mit Schwertern verlieh, blieb Dieckmann vor dem Feind. Als er einen ins Stocken geratenen Angriff am Dnjepr weiter nach vorn tragen wollte, traf ihn die tödliche Kugel. Sein Name aber wird weiterleben in den Heldenbüchern der Waffen-SS und der gesamten Ostfront.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Aegypter wacht auf!"

dnb. Berlin, 11. Okt. Der Vorsitzende der nationalistischen ägyptischen Vereinigung „Misr" in Europa, Dr. El-Tayeb Nasser, der jetzt in Berlin eingetroffen ist, richtete an seine Landsleute in der Heimat einen Aufruf, in dem er das Ziel der Vereinigung — die Errichtung eines unabhängigen Aegypten, vereinigt mit dem Sudan — nochmals hervorhebt. „Aegypter", so heißt es dann in dem Aufrpf, „denkt an alles, was die Engländer im Verein mit ihren Verbündeten im Niltale verübten, an ihre Plündereien, an die Vergewaltigung der Rechte eurer Kinder, an die widerrechtliche Aneignung der Reichtümer eurer Heimat. Sie haben mit einem Wort unser ganzes wirtschaftliechs und finanzielles Leben mit Beschlag belegt. Betrachtet sie in einem neuen Licht, diese Engländer, die niemals ein einziges ihrer Versprechen gehalten haben. Wacht auf und trachtet danach, die Gefahr, die von überall her das Niltal bedroht, zu überwältigen.

USA.-Lüge geplatzt

dnb. **Tokio,** 13. Okt. Die amerikanische Association Preß verbreitet eine Meldung, derzufolge die USA.-Behörden behaupten, daß in der Seeschlacht bei der Insel Vellalavella in der Nacht zum 6. Oktober ein japanischer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt worden seien. Das Kaiserliche Hauptquartier hatte seinerzeit bereits gemeldet, daß die Japaner in diesem nächtlichen Gefecht einen USA.-Kreuzer und drei Zerstörer in den Grund gebohrt hätten, wobei ein japanischer Zerstörer verloren gegangen sei. Die Lügenhaftigkeit der amerikanischen Meldungen wird durch die Tatsache unterstrichen, daß, da der japanische Angriff durch eine Zerstörer-Flottille erfolgte, gar kein Kreuzer versenkt worden sein kann.

„Farce und blutiger Hohn"

d. **Buenos Aires,** 12. Okt. In der argentinischen illustrierten Wochenschrift „Hoches" gibt der frühere Innenminister der Don-Republik, Wladimir Schapkin, der jetzt in Argentinien ansäßig ist, einen aufschlußreichen Bericht über die kirchlichen Verhältnisse in der Sowjetunion. Er schreibt, die angebliche Anerkennung der orthodoxen Kirche sei nichts als eine Farce und mute wie blutiger Hohn an. Der Verfasser weist dann an der Hand zahlreicher Tatsachen nach, daß die Religion durch den atheistischen Sowjetstaat stets unterdrückt wurde und weiter unterdrückt werde. Im Gegensatz dazu hätten die deutschen Truppen in den besetzten Gebieten Rußlands die Kirchen wieder geöffnet.

Die Verkörperung des Siegeswillens ist die Partei

Der Gauleiter gab dem Führerkorps Richtlinien für die Winterarbeit

Im Festsaal der Alten Wache am historischen Karl-Roos-Platz hatte sich am Dienstag das Führerkorps des Gaues Baden-Elsaß versammelt, um vom Gauleiter die Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Wintermonaten entgegenzunehmen. Gauleiter Robert Wagner gab einleitend einen Rückblick auf die Kämpfe des letzten Jahres an den verschiedenen Fronten des europäischen Festlandes, bei denen wir erstmals auch Rückschläge zu verzeichnen hatten. Die Ursache dafür hätten wir ausschließlich in einem systematischen Verrat zu suchen, der nicht nur an dem Großdeutschen Reich, sondern darüber hinaus an Europa begangen worden ist. „Es gibt," so sagte der Gauleiter, „in jedem Krieg Imponderabilien, und es gibt kein Mittel, das eine absolute Sicherheit in jeder Lage garantieren könnte. Was das deutsche Volk seit einem Jahr politisch und militärisch erlebt hat, war der Kampf mit den Folgen eines Verrats, der mit Darlan begann und seine Fortsetzung in dem Verrat des Hauses Savoyen fand."

Der Gauleiter zeichnete in diesem Zusammenhang ein Bild jener Sorte von Menschen, die in solchen Zeitläuften ihre durchsichtigen Weisheiten, ihre defaitistischen Aeußerungen an den Mann bringen wollen. Entscheidend sei, daß es dem Führer gelang, die Auswirkungen dieses Verrats zu beseitigen und Europa vor dem verbrecherischen Treiben gemeiner Verräter zu schützen. „Das Entscheidende ist, daß die Katastrophe, die England und Amerika Deutschland und seinen Verbündeten zugedacht hatten, nicht eingetreten ist. Die Geschichte wird dereinst die deutsche Führung in diesen schweren Tagen in jeder Weise rechtfertigen."

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Verratsgeschichte des Hauses Savoyen, das die Jahrhunderte hindurch einen Treuebruch dem anderen folgen ließ, geißelte der Gauleiter mit mitleidsloser Schärfe das verbrecherische Treiben des Verräters Viktor Emanuel, der allein die Schuld für den Zusammenbruch Italiens trägt.

Nach einer kurzen Skizzierung der Lage an den europäischen Fronten und auf den Weltmeeren, wobei er auf die Ausführungen des Großadmirals Dönitz anläßlich der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier am 7. Oktober hinwies, kam der Gauleiter auf den Terrorkrieg zu sprechen, der im Augenblick in erster Linie das gesamte deutsche Volk berührt: Erfreulich ist es, festzustellen, daß es nunmehr gelingt, in steigendem Maße dem Feinde Verluste zuzufügen, da die Abwehr von Tag zu Tag stärker wird. Jäger und Flak sind besser als zuvor, fortlaufend erfolgt die Aufstellung neuer Verbände. Darüber hinaus wird aber der Qualitätsvorsprung, den Deutschland auf allen Gebieten vor seinen Feinden besitzt, unter allen Umständen gehalten werden.

Auf die Frage der Vergeltung eingehend, machte Gauleiter Robert Wagner die Feststellung, daß es heute genügt, zu wissen, daß sie kommt: „Wir kennen den Führer und wissen, wenn er eine Vergeltung vorbereitet, dann tut er das nicht nur mit Ruhe, sondern mit solcher Gründlichkeit, daß das Ergebnis für den Gegner vernichtend sein wird."

In besonderem Maße gilt die Sorge der Partei den bombengeschädigten Volksgenossen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat in der Schaffung des Wohnungshilfswerkes eine geniale Lösung gefunden, und es wird möglich sein, durch den Bau von kleinen Häusern, die durch den Luftterror entstandene Wohnungsnot zu lindern.

In seinen Darlegungen zum Nervenkrieg enthüllte der Gauleiter die schändlichen Pläne unserer Gegner, die sich die Lüge als Hauptbundesgenossen verschrieben haben. Hier hat die Parteiarbeit große Aufgaben zu erfüllen. Es wird Aufgabe aller Parteigenossen sein, sich täglich immer wieder dafür einzusetzen, daß im Volk der Glaube an den Sieg gefestigt wird. Jeder einzelne muß diesen Glauben fanatisch verfechten, Selbstvertrauen und Zuversicht ausströmen. Die Haltung unseres Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit ist charaktervoll, und wenn Opfer verlangt werden, wird es bereit sein, diese zu bringen.

Die Verkörperung des Siegeswillens ist die Nationalsozialistische Partei und ihre Haltung. Die materiellen Waffen allein bedeuten nichts, wenn nicht der Wille der Menschen dahinter steht. Heute entscheidet das Gesetz der seelischen Kräfte, die jeder besitzen muß. Für den Schicksalskampf des deutschen Volkes ist das Ringen der Bewegung um die Macht das leuchtende Vorbild.

Der Gauleiter gab dann anschließend die organisatorischen Maßnahmen und Richtlinien für die Herbst- und Winterarbeit der Partei bekannt. In seinen Schlußausführungen hob der Gauleiter die Tatsache hervor, daß das Elsaß in besonderem Maße berufen sei, heute zu beweisen, welche geschichtlichen Kräfte ihm innewohnen. Das Elsaß müsse glücklich sein, in diesen Tagen mit zum deutschen Sieg beitragen zu können. Erst wenn es das Gleiche geleistet habe wie die übrigen deutschen Gaue, dann werde es endlich einmal zu dem Selbstbewußtsein kommen, das ihm in seiner wechselvollen Geschichte vollkommen verloren gegangen sei.

Gauleiter Robert Wagner schloß seine Ausführungen mit einem Treuebekenntnis zum Führer, der uns Garant des unerschütterlichen Glaubens an den großdeutschen Sieg ist. F. B.

Die Judenfrage in Skandinavien

dnb. **Oslo,** 13. Okt. Die Bauernzeitung „Nationen" befaßt sich mit der Judenfrage in Skandinavien und erinnert voll Stolz daran, daß die Väter der norwegischen Verfassung von 1814 die Juden vom Aufenthalt in Norwegen ausgeschlossen hatten. Als dieser im ganzen Norden berühmte Judenparagraph unter dem Einfluß eines artfremden Liberalismus später aufgehoben wurde, sei auch in Norwegen das Wirtschaftsleben, die Politik, die Kunst und andere Zweige des öffentlichen Lebens in zum Teil weitgehendem Maße unter den zersetzenden Einfluß des Judentums geraten. Kein Norweger, der nicht mit Scheuklappen durch das Leben geht, könne diese Tatsachen leugnen. Abschließend verweist das Blatt auf die unselige Rolle, die das Judentum zum Schaden des schwedischen Volkes in Schweden spielt, wo zum Beispiel die Presse unter seinem Einfluß stehe und dem Volk vorschreiben wolle, was es denken solle. Dieses verhängnisvolle Spiel könne dem Lande letzten Endes nur zum Unheil gereichen, denn das Unglück folge den Juden stets auf dem Fuße.

Unverbrüchliche Waffenkameradschaft Finnland-Deutschland

dnb. **Helsinki,** 13. Okt. Im finnischen Reichstag stand der Beschluß des Außenpolitischen Ausschusses zur Debatte, in dem es heißt, es sei besonders festzutellen, daß die Beziehungen Finnlands zu Deutschland im Berichtsjahr 1942 in einer unverbrüchlichen Waffenkameradschaft bestehen geblieben seien und auf wirtschaftlichem Gebiet eine immer größere Bedeutung und Anerkennung erhalten hätten. Der finnische Außenminister verwies besonders auf die große Hilfe, die Finnland von Deutschland zuteil geworden sei. Er erklärte dabei besonders die Nahrungsmittellieferungen. Der Vertreter der Agrarpatei, der frühere Bildungsminister Kukkonen, und der Vertreter der Sammlungspartei, Soini, gaben im Namen ihrer Parteien Erklärungen ab, in denen Deutschland der Dank für die großzügige Hilfe an Finnland zum Ausdruck gebracht wird.

Vier Hinrichtungen

dnb. **Berlin,** 13. Okt. Am 5. Oktober 1943 wurden der 64jährige Verwaltungssekretär Fritz Opahnke, der 54jährige Büroangestellte Johann Dombrowski, der 56jährige Angestellte Fritz Großpietsch und die 41jährige Maschinenschreiberin Dorothea Fonden, die der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hatte, hingerichtet. Die vier Beamten und Angestellten hatten in ihrer Dienststelle dem Wohlfahrtsamt Horst Wessel in Berlin, ein politisches Hetz- und Zersetzungs-„Gedicht" verbreitet, das in seiner nicht zu überbietenden Verlogenheit und Gemeinheit dazu bestimmt war, Haß und Zwietracht zu sähen und den Glauben an den deutschen Endsieg zu erschüttern. Sie sind mit ihrer niederträchtigen Handlungsweise dem um seine Zukunft hart kämpfenden deutschen Volk in den Rücken gefallen. Die Niedrigkeit ihrer Gesinnung und Handlungsweise verdient nur eine Strafe, den Tod.

Erste Etappe des Aufbaues Großostasiens vollendet

Die Bedeutung der Unabhängigkeit der Philippinen

dnb. **Tokio,** 13. Okt. Die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen wird in philippinischen Kreisen wie folgt kommentiert: „In der Erringung der Unabhängigkeit der Philippinen ist die Vollendung der ersten Etappe des Aaufbaues der großostasiatischen Wohlstandssphäre zu erblicken. Das Ziel des Großostasienkrieges ist, die asiatischen Völker von den Fesseln der anglo-amerikanischen Mächte zu befreien und ein auf ethischen Grundsätzen aufgebautes Ostasien zu schaffen. Diesem Ziel entsprechend sind die fremden Niederlasstungen in China bereits an die chinesische Nationalregierung zurückerstattet und die Exterritoralitätsrechte abgeschafft worden; Thailand hat durch einen neuen Vertrag mit Japan die lange unerlösten Provinzen angliedern können; Burma hat nun die Selbständigkeit errungen; in Java und Malaya geht die Politik, die eingeborene Bevölkerung an der dortigen politischen Verwaltung teilnehmen zu lassen, Schritt um Schritt vonstatten, und nun hat mit der Selbständigkeitserklärung der Philippinen das Werk des Aufbaues der großostasiatischen Wohlstandssphären sein erstes Stadium mit glänzendem Erfolg vollendet.

In weniger als zwei Jahren seit dem Ausbruch des Großostasienkrieges hat Japan alle Versprechen, die es einmal gegeben hat, eingelöst. Der Zusammenschluß der Milliardenbevölkerung Großostasiens ist dadurch immer weiter verstärkt worden, und ein stählerner Block gegen die gemeinsamen Feinde Asiens, England und USA. ist geschmiedet worden.

Bei der Flucht von den Philippinen haben die Amerikaner der philippinischen Bevölkerung versprochen, daß sie wiederkommen würden, um die Philippinen von Japan zu befreien, und dabei den Versuch gemacht, den Aufbau der neuen Philippinen zu stören, sei es durch die Aufwiegelung der Partisanen gegen die Ruhe und Ordnung, sei es durch Rundfunkagitation. Alle diese Versuche der Vereinigten Staaten sind nun ins Wasser gefallen.

Die achtzehn Millionen Philippinos stehen nicht mehr hinter Präsident Roosevelt, vielmehr treten sie, von der Idee Großostasiens beseelt, einen neuen Weg an, um mit Japan zusammenzuarbeiten und am Aufbau der Neuordnung Großostasiens mitzuwirken."

Sondertagung des japanischen Reichstages

d. **Tokio,** 13. Okt. Durch Kaiserlichen Erlaß wurde, wie am Mittwoch durch das Amtsblatt bekanntgegeben wurde, der japanische Reichstag zum 25. Oktober zu einer dreitägigen Sondertagung einberufen.

Japanischer Luftangriff auf Finschafen

dnb. **Tokio.** 13. Okt. Einheiten der japanischen Marineluftwaffe griffen am Montag Finschafen auf Neuguinea an und bombardierten die dortigen militärischen Einrichtungen. An acht Stellen entstanden große Brände. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zurück.

Drei Transporter und ein Torpedoboot versenkt

dnb. **Tokio,** 13. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Im Verlauf eines Ueberraschungsangriffs japanischer Marineflugzeuge auf den Hafen Lunga auf der Insel Guadalcanar wurden drei dort liegende Transporter versenkt. Alle japanischen Maschinen kehrten an ihren Stützpunkt zurück. In der Nacht zum 11. Oktober griffen außerdem japanische Wasserflugzeuge ein feindliches Torpedoboot im Kuon-Golf bei Neuguinea an und versenkten es.

Ereignisse aus aller Welt kurz gemeldet

Berlin. Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Ernst Thiem, Zugführer in einer schlesischen Aufklärungsabteilung, hat am 19. September bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

Berlin. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Orel hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, ein junger draufgängerischer Offizier, Leutnant Gerhard Glöckner, mit nur wenigen Kampfwagen tollkühn einer ganzen sowjetischen Panzerbrigade entgegengeworfen und sie zum größten Teil aufgerieben.

Berlin. Der britische Minenleger „Abdiel" (2650 Tonnen) wird von der britischen Admiralität als verloren zugegeben.

Stockholm. Die USA.-Staatsschuld wird nach einer Erklärung des Senators Allan Ellender Ende nächsten Jahres so groß sein wie die aller übrigen Länder zusammen, wenn die Kriegsausgaben nicht verringert werden.

Genf. Nach einem Bericht des „Daily Herald" haben unzählige Mütter gefallener englischer Soldaten, die bisher noch keinen Pfennig Unterstützung vom Staat erhalten haben, sich jetzt zu der „nationalen Müttervereinigung für Kriegsrenten" zusammengeschlossen, um ihre Ansprüche gegen das Pensionsministerium durchzufechten.

Genf. Die Ernährungslage im Iran hat nach Berichten aus Ankara infolge der schlechtne Ernte kritische Formen angenommen, so daß die Bewohner mancher Städte wegen der Gefahr des Verhungers bereits in Scharen auswandern. Aus Schiras werden schon Todesfälle infolge Verhungerns gemeldet.

Genf. Der Kairoer Korrespondent einer nordamerikanischen Rundfunkgesellschaft teilte am Mittwoch mit, daß zwischen Aegypten und der Sowjetunion Verhandlungen stattfänden über den Bau eines sowjetischen Flugplatzes.

Rom. Mehrere italienische Generale haben sich als Mitglieder bei der neuen Faschistisch-Republikanischen Partei angemeldet. Unter ihnen befindet sich auch der letzte Kommandant der Stadt Turin, General Rossi.

Vigo. Außer dem argentinischen Finanzminister Santamarina sind auch der Minister für öffentliche Arbeiten, Vizeadmiral Galindez, und der Unterrichtsminister General Anyo zurückgetreten.

Tokio. Die älteste Tochter des japanischen Kaiserpaares, Prinzessin Terunomiya, hat am Mittwochvormittag mit dem Prinzen Harubiko Rigassipuni die Ehe geschlossen.

Tokio. Nach einem japanischen Frontbericht haben die Anglo-Amerikaner in den drei Monaten von Juli bis September im Gebiet von Neu-Georgia 13 000 Mann, auf Vellalavella über 10 000 Mann und auf Arundel 700 Mann verloren.

96 Spielfilme für 1943/44

Wir alle wissen, daß der deutsche Film im Kriege nicht schwächer, sondern stärker geworden ist, und wenn wir heute unsere Leser mit dem großen Programm bekannt machen, das die sieben deutschen Produktionsfirmen für das Jahr 1943/44 vorlegen, so können wir uns dabei auf die Würdigung dieses schon in großen Teilen in Arbeit umgesetzten Planes beschränken; denn was der deutsche Film in den letzten vier Jahren künstlerisch geleistet hat, ist für das Inland vom Publikum selbst zu beurteilen und für das Ausland durch internationale Filmkunstschauen bestätigt worden.

Heute können wir die überall gestellte Frage beantworten, was die nächsten zwölf Monate in den Filmtheatern bringen werden. Die großen zeitgemäßen Themen lassen sich durch eine Reihe von Filmen ausdrücken, die das Gesicht des europäischen Films in den nächsten Jahren bestimmen werden. An erster Stelle steht der Ufa-Film „Kolberg", der unter der Regie von Professor Veit Harlan mit den Hauptdarstellern Kristina Söderbaum, Heinrich George und Horst Caspar gedreht wird. „Dieser Film enthält nur geschichtliche Wirklichkeit," so teilt die deutsche Filmvertriebs-GmbH. in ihrem Filmalmanach 1943/44 mit. Er schildert als eine Lehre für unsere Zeit die Belagerung des friedlichen kleinen, von altmodischen Wällen umgebenen Städtchens Kolberg in Pommern an der Ostsee, die trotz Bombardement und Brand den Kampf nicht aufgibt bis zum Tage des Waffenstillstandes und des Friedens. Ein zweiter großer Film ist der Tobis-Film „Der Vater", der unter der Spielleitung von Erich Engels mit Emil Jannings nach einem Buch von Walter Wassermann entstehen soll. Es wird hier dargelegt werden, daß die Familie nach einem Wort des Philosophen Lichtenberg einem menschlichen Körper gleiche, in dem man der Mutter die Seele, dem Vater das Herz, das den Pulsschlag, den Lebensthythmus der ganzen Familie bestimmt, zuschreiben muß. „Der Verteidiger hat das Wort", heißt ein Tobis-Film, in dem Heinrich George als Hauptdarsteller unter der Regie von Werner Klingler einen berühmten Strafverteidiger zu verkörpern hat, eine Rolle also. die der große Schauspieler schon einmal in dem weit bekanntgewordenen Film „Sensationsprozeß Casilla" mit Meisterschaft gestaltete. Carla Rust und Rudolf Fernau werden seine Partner sein. Das Buch hat H. G. Petersson geschrieben.

Zu den Filmen mit großen Themen gehört auch der Tobis-Film „Ein Rudel Wölfe", in dem das U-Boot eine große Rolle spielt. Der bekannte Regisseur Gustav Ucicky inszeniert den Film nach einem Buch von Willy Clever, Ellen Fechner und Wolfgang Frank. Gerhard Menzel, bisher als Drehbuchautor hochkünstlerischer Filme bekannt, wird seine erste Regiearbeit mit einem Film vorlegen, den er nach seinem eigenen Buch „Am Vorabend" nennt. Rudolf Forstner und Hilde Weißner sind die Hauptdarsteller einer Handlung, die sich am 31. August 1939 abspielt. Der Inhalt des Filmes ist voller latenter Spannung, die schließlich durch den Schritt marschierender Soldaten gelöst wird.

Filme, die gute Unterhaltung bringen werden, sind der Tobis-Film „Der Senator", in einer norddeutschen Hafenstadt spielend, der Ufa-Film „Via Mala", den der Regisseur des Jubiläumsfilms „Münchhausen", Josef von Baky, mit Karin Hardt, Viktor Staal und Hilde Koerber nach dem bekannten Roman von John Knittel, den Thea von Harbou ins Filmische übersetzt hat, dreht. Die Musik zu diesem Film schreibt der durch den Rundfunk bekannte Georg Haentzschel. Auch Otto Ludwigs Tragödie „Der Erbförster" wird in diesem Jahr auf der Leinwand erscheinen. Interessant zu werden verspricht der Albers-Farbfilm „Große Freiheit Nr. 7", der das Leben in einer großen deutschen Hafenstadt schildert, und der nach einem Schauspiel von Richard Billinger von Hans Steinhoff gedrehte Film „Gabriele Dambrone", der den Weg einer kleinen Näherin zur großen Schauspielerin erzählt. Er ist mit Gusti Huber, Siegfried Breuer, Christl Mardayn, Ewald Balser und Eugen Klöpfer besetzt.

Unter den heitere Themen behandelnden Filmen verspricht der Tobis-Film „Peter Voß, der Millionendieb", von Karl Anton gedreht, mit den bewährten Namen Viktor de Kowa und Harald Paulsen beste Unterhaltung, das das in der Handlung entwickelte Verfolgungsspiel Spannung und Laune hervorrufen kann.

Den großen Erfolg ihres Rühmannfilms „Quax der Bruchpilot" will die Terra fortsetzen in ihrem Film „Quax in Fahrt", in dem wir Rühmann mit Hertha Feiler und Karin Himboldt sehen werden. Die Spielleitung hat der durch seinen ersten Film „Sophienlund" als Autor bekanntgewordene Helmut Weiß. Einen Hauptspaß wird der Terra-Film „Die Feuerzangenbowle" bringen, der nach dem bekannten Roman von Heinrich Spoerl ebenfalls mit Heinz Rühmann und Karin Himboldt von Helmut Weiß inszeniert wird.

Die beliebte Spielart des Kriminalfilms ist diesmal auch reichlich vertreten. Wir nennen den Tobis-Film „Herr Sanders lebt gefährlich" mit Paul Verhoeven und Harald Paulsen, den ebenfalls von der Tobis gedrehten Film „Um neun kommt Harald", mit Irene von Meyendorf, Anneliese Uhlig und Hans Nielsen, und den Tobis-Film „Die Hochstaplerin" mit Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl und Fritz Wagner. „Der Täter ist unter uns", heißt ein Bavaria-Film, in dem Paul Dahlke und Margot Hielscher die Hauptrollen spielen werden. Große Spannungsmomente enthält der Bavaria-Kriminalfilm „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher", in dem Rudolf Prack die tragende Rolle verkörpert.

Als Hauptdarsteller bringt der deutsche Film außerdem in mehreren Werken Johannes Heesters, Heidemarie Hatheyer, Olga Tschechowa, Marianne Hoppe, Hilde Hildebrand, Will Quadflieg, Karl Raddatz, Paul Hartmann, Dorit Kreyßler, Karin Hardt, Dora Komar, den Münchener Opernsänger Hans Hotter, René Deltgen, Kirsten Heiberg und viele andere. Auch wird sich ein Film Charlie Rivel präsentieren, der von der Größe seiner weltbekannten Clownnummer getragen ist.

Diese kleine Uebersicht, die aus der Fülle der vorgesehenen Planungen natürlich nur einige Beispiele bringen konnte, zeigt den Reichtum der Themenwahl des deutschen Films und soll nachweisen, daß für Unterhaltung, Freude und Erhebung reichlich gesorgt ist.

Die erste Räderuhr

Die Erfindung der Räderuhren wird dem Mönch Gerbert, dem späteren Papst Silvester II., zugeschrieben, der von 947 bis 1003 lebte. Bis zu seiner Zeit kannte fan nur Sonnen-, Sand-, Wasseruhren und ähnliche Systeme.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack (bei der Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter Rudolf Berton;
Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Preisliste Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Nachrichten

Zum „Concordia"-Jubiläum

Wenn am Samstag, 23. Oktober am Isenmanndenkmal durch die Stadtverwaltung Flaggen aufgezogen werden und das Denkmal selbst mit einem großen Waldkranz geschmückt ist, dann werden die Vorübergehenden sich sagen, daß der Anlaß ein ganz besonderer sein müsse. Es ist kein Jahrtag im Leben Carl Isenmanns, aber ein Jahrtag im Leben der „Concordia", deren Chormeister Isenmann 1861—65 gewesen ist. 100 Jahre besteht der Männergesangverein „Concordia".

Am gleichen Tage werden auch auf den Gräbern der ehemaligen Vereinsvorstände und Dirigenten, soweit diese noch erhalten sind, sowie an der Büste des Oberlehrers Fidel Mößner im Knabenschulhause, der ja um das musikalische Leben in Offenburg sich so große Verdienste erwarb, Kränze niedergelegt. Ein Barden-Chor wird vor der Kapelle des Friedhofes erklingen und den toten Sängern allen ein Gedenken weihen.

Der Sonntagnachmittag bringt im Dreikönigsaal ein großes Konzert, zu dem auch der große Tenorist Julius Patzak, dank seiner persönlichen Beziehungen zu einem Offenburger Musikfreund verpflichtet werden konnte. Die Sänger der „Concordia", der übrigen Vereine und Angehörigen der Wehrmacht haben sich zu einem stattlichen Chor vereinigt, der unter Leitung von Herrn Kreischormeister Richard Wagner ein Programm von größtem musikalischem Wert durchführen wird. Wir hören von Mozart „O Schutzgeist", von Hermann Hutter „Die Ablösung", von Schubert Die Nacht", von Bruckner „Trösterin Musik". Unter den Chören sind ferner Werke von Kuhlau, Kreutzer, Hegar, Jüngst und Zöllner. Patzak singt Lieder von Schubert, R. Strauß, Donizetti und Mozart, Perlen der Musik. Es wird ein Konzertnachmittag von größter Eindruckskraft sein. In den Abendstunden, um 7 Uhr, ist im gleichen Raum eine Ehrung von verdienten Sängern und von Vereinen, die mit der „Concordia" in besonders engen Beziehungen gestanden haben und stehen. Es werden der „Concordia" von den verschiedensten Seiten die Glückwünsche zum Jubiläum entgegengebracht werden. Auch diese Veranstaltung wird beste Gesangsleistungen bringen. Wir dürfen beiden Veranstaltungen mit den größten Erwartungen entgegensehen.

Dieser 24. Oktober wird beweisen, daß auch die härteste Kriegszeit das musikalische Niveau nicht herabzudrücken vermochte. Die Jubiläumsveranstaltungen der „Concordia" bringen einen Höhepunkt im musikalischen Leben unserer Stadt. Unsere Sängerfreunde draußen werden mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß der Geist immer noch lebendig ist, dem sie selbst so lange und so treu gedient haben und hoffentlich wieder dienen können.

Daß so viele Kräfte sich zur Verfügung stellten, ist ein Beweis, wie lebendig der Gedanke der Volksgemeinschaft geworden ist. Ueber die Vereinspfähle hinweg ist die Kriegssinggemeinschaft entstanden und sie wirkt sich prächtig aus. Es ist aber nicht leicht, ein solches Werk zu schaffen, wo so viele tüchtige Sänger ferne der Heimat weilen. Aber gerade auch, um ihnen zu dienen, um ihr Werk erhalten zu helfen, haben sich die Sänger zusammengefunden, und sie begehen so würdig nicht nur das Jubiläum der „Concordia", sondern sie setzen der Sangespflege in Offenburg überhaupt ein Denkmal.

48 Kriegsheime in drei Monaten

nsg. Die Unterbringung der werdenden Mütter oder der Mütter mit Kleinkindern in sicherer Geborgenheit und guter Pflege ist eine der vordringlichsten Aufgaben, die in diesem Stadium des verschärften Luftkrieges zu lösen sind. Die NSV. als die bewährte Trägerin des Hilfswerks „Mutter und Kind" ist hierzu berufen worden. Durch Umsicht und Einsatzbereitschaft verbürgt sie auch das Gelingen des großen Hilfswerkes, der Umquartierung. Mütter mit kleinen Kindern werden in gut ausgewählten Familienpflegestellen untergebracht. Werdende Mütter bis zum 6. Schwangerschaftsmonat an werden in gleicher Weise behandelt. Zu Beginn des 7. Monats verbringt die NSV. die werdende Mutter in den Luftnotstandsgebieten und luftbedrohten Städten in ihre Kriegs-Mutter- und Kind-Heime. Die entbundene Mutter bleibt noch sechs Wochen lang samt dem Säugling in Pflege. Der Gau Baden-Elsaß darf hierbei eine besondere Leistung für sich in Anspruch nehmen. Er hat in den letzten drei Monaten insgesamt 48 Kriegs-Mutter- und Kind-Heime der NSV., die nahezu 2000 Betten zählen, eingerichtet. Die Unterbringung der werdenden und entbundenen Mütter aus den luftbedrohten bzw. luftzerstörten Städten der Gaue Baden-Elsaß und Westfalen-Süd ist damit gesichert. Dauernd kommen neue Gäste an, während andere Mütter gesund und guten Mutes nach glücklicher Entbindung und anschließender Erholung wieder hinaus in die Gastfamilien fahren.

Allen werdenden Müttern in den großen Städten, auch in denjenigen, die bisher durch Terrorangriffe noch weniger betroffen wurden, kann aufs neue empfohlen werden: Vertraut den Maßnahmen der NSV., sichert Euer und der kommenden Kinder Gesundheit und Leben, meldet Euch zur Aufnahme in ein Kriegs-Mutter- und Kind-Heim der NSV. bzw. zur Aufnahme in eine Gastfamilie. A. W.

Kurze Stadtmeldungen

Heldentod. Bei den schweren Kämpfen im Osten fand im Alter von 19 Jahren Grenadier Günther Maucher, ein Sohn des Oswald Maucher, Kittelgasse 14, den Heldentod. Vor seiner Einberufung war der Gafallene bei der Firma Karl Lutz, mech. Werkstätte, Offenburg, beschäftigt.

Einschätzung zur Feuerversicherung. Wir machen die Hauseigentümer auf die heutige Bekanntmachung aufmerksam betreffend regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung.

Dienstappell der Ortsgruppen Ost und Nord

Morgen Freitag um 20 Uhr findet im Singsaal der Schillerschule der monatliche Dienstappell der Ortsgruppe Ost statt. Es haben sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF. und die Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft sowie die Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände daran teilzunehmen.

Die Ortsgruppe Offenburg-Nord führt morgen Freitag um 20 Uhr im Mittelbau des „Union" ihren monatlichen Dienstappell durch.

100 Jahre Kleingartenbewegung

Der am 15. Oktober 1808 zu Leipzig geborene Mediziner Daniel Gottlieb Moritz Schreber, der sich als Arzt in seiner Vaterstadt niederließ, und von 1843 bis 1859 die von Carus gegründete orthopädische Heilanstalt leitete, hat auf seinem medizinischen Fachgebiet besonders viel durch seine Arbeit für die Reform der physischen Erziehung geleistet und auch zahlreiche fachwissenschaftliche Bücher hierüber veröffentlicht. Aber sein Name lebt im Volke nicht als hervorragender Mediziner weiter, sondern wegen seines energischen Eintretens für die Förderung der Volksgesundheit in den heute uns allen bekannten „Schrebergärten".

Im Jahre 1843 hatte dieser Leipziger Arzt eine bemerkenswerte Denkschrift über die Einrichtung von Kinderspielplätzen und die Anlegung von Familienkleingärten herausgegeben, womit vor nunmehr 100 Jahren die Idee der Kleingartenbewegung geboren wurde. Um Leipzig herum wurden damals die ersten Kleingärten mit Kinderspielplätzen angelegt, die bald Schule machten und überall in Groß- und Kleinstädten in der Einrichtung von Laubenkolonien Nachahmung fanden. Für diese Kolonien kleiner Familiengärten wurde bald der Name „Schrebergarten" gang und gäbe, womit Dr. Schreber ein lebendes Denkmal für seine Kulturarbeit gesetzt wurde.

Tausende und Abertausende haben in den hundert Jahren in ihrem „Kleinparadies" Erholung und Entspannung vom Alltag und den Weg zurück zur Natur gefunden. Gerade jetzt im Kriege spielt die Teilselbstversorgung durch Kleingärtner eine große Rolle nicht nur für den „Schrebergärtner" selbst, sondern auch für die ganze deutsche Volks- und Ernährungswirtschaft. Dr. Schreber schloß am 10. November 1861 seine Augen für immer. Der Erfolg seiner unermüdlichen Arbeit für die Hebung der Volksgesundheit aber wird in der Kleingartenbewegung weiterieben, die gerade auch vom nationalsozialistischen Staat in jeder Weise gefördert wird.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 11.30 bis 12.30 Uhr: Beschwingte Konzertmusik. 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15 bis 15.30 Uhr: Volkstümliche Klänge. 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Instrumentalmusik. 16 bis 17 Uhr: Serenaden und Opernklänge. 17.15 bis 18.30 Uhr: Jan Hoffmann spielt auf. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Das neue Stadium des Krieges". 20.15 bis 21 Uhr: Melodien um die Liebe. 21 bis 22 Uhr: „Vom Contrabaß zum Saxophon", heitere Musik mit Versen. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Haydn, Händel, Beethoven u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik: Streichquintett von Bruckner. 21 bis 22 Uhr: „Die heimliche Ehe", komische Oper von Cimarosa.

Früher sinkt die Sonne

Langsam beginnt die Natur eine herbstliche Färbung anzunehmen. Im Morgen- und Abendwind abgeklärter Tage rieselts und raschelts mehr und mehr in den sich verfärbenden Baumkronen, und vereinzelt schon kommt sommer- und lebensmüde Blatt um Blatt gebräunt oder schon vergilbt ins Fallen und Gleiten. Früh sinkt die Sonne am westlichen Himmel nieder. In kühler Nacht wandert bleiches Mondlicht über die Höhe, während dann und wann Dunstschleier wie zauberische Gewebe Täler und Ebenen einhüllen. Diese sind die Vorboten des Spätherbstes und des Winters. — Der Weinmonat fügt neue bunte Bilder in das abwechslungsreiche herbstliche Panorama. An lyrischer Zartheit und Anmut, an strahlender Schönheit und wohltuender Wärme bleibt er hinter seinen Vorgängern zurück, doch an kraftvoller Glut der Farben, an herber Dramatik seiner naturbedingten Gegensätze kommt ihm keiner nach. In den Wäldern sprühen einzigartig üppig flammende Farben, die mit dem Mantel der Schönheit abgefallene Blätter und Blüten verdecken. Und rings umher träumt die Natur mehr und mehr hinüber in den vorwinterlichen Schlaf . . .

Kappelrodeck. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Heimweg vom Felde geriet der Rentner Bernhard Zink beim Bahnübergang an der Yburgstraße unter den Zug, dessen Herannahen der schwerhörige Mann in der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhause Achern starb.

Neuenburg. (100. Geburtstag.) Revierförster i. R. Karl Bornemann konnte in diesen Tagen seinen 100. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der noch bei guter Gesundheit ist, erfuhr zu seinem Ehrentag zahlreiche Ehrungen.

Marktberichte

Freiburg. (Schweinemarkt.) Zufuhr 438 Ferkel und 20 Läufer. Für ein Ferkel wurden 20 bis 70, für ein Läufer 75 bis 145 Mk. bezahlt.

Lahr. Der Schweinemarkt, der jeden Samstag abgehalten wird, beginnt künftig um 9 Uhr.

Balingen. Gesamtzufuhr 68 Stück Milchschweine und 4 Läufer. Preis für Milchschweine 45 bis 60 Reichsmark das Stück, für Läufer 1.60 RM je ein halbes Kilo. Handel langsam, ein Rest blieb unverkauft.

Hechingen. Der Rindviehmarkt war mit 69 Stück befahren. Preise für Nutzvieh: 3—12 Monate alt bis 350, 1—2 Jahre alt 300 bis 500, trächtige Kühe und Kalbinnen 700 bis 900 RM. Handel lebhaft.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

Ortsgruppe Offenburg-Nord. Morgen Freitag um 20 Uhr im „Union" (Mittelbau) findet für die Ortsgrupe Offenburg-Nord der monatliche Dienstappell statt. Es haben zu erscheinen: die Politischen Leiter, Blockhelfer, DAF.-Obmänner, NSV.-Walter, Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft, usw. Die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind eingeladen und haben im Verhinderungsfall Vertreter zu entsenden.

Motorgefolgschaft 1/170 Offenburg. Heute um 19,45 Uhr tritt die gesamte Gefolgschaaft pünktlich am NSKK.-Heim in Uniform an. Entschuldigungen werden nur schriftlich entgegengenommen.

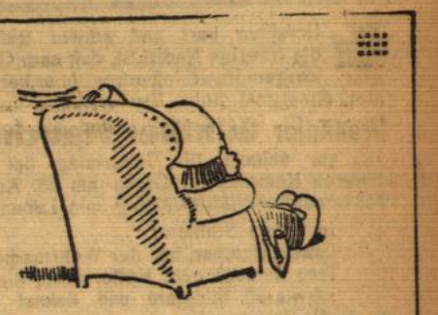
Jungmädel- u. BDM.-Handballmannschaft Offenburg. Am Donnerstag, pünktlich um 18 Uhr, ist Training in der Turnhalle der Reichsbahnsportgemeinde. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Um 19,30 Uhr wird in derselben Turnhalle der Hochsprung von den Mädel, die das BDM.-Leistungsabzeichen angefangen haben, abgenommen.

Das Fernbleiben vom Arbeitsplatz bei Fliegerschäden

Nur bei eigenem Bombenschaden nach Ermessen des Betriebsführer

Alle Arbeiter und Angestellten sind durch die Anordnungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bei etwaigen Fliegerschäden gegen Lohn- und Gehaltsausfall ausreichend geschützt. Es muß von ihnen auf der anderen Seite erwartet werden, daß sie alles tun, um die Produktion der Betriebe nicht durch unberechtigtes Fernbleiben von der Arbeit zu schädigen, denn diese Produktion dient der Rüstung und damit unseren Soldaten. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied, so führt in diesem Zusammenhang Oberregierungsrat Dr. Hoppe vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt aus, Freistellung von der Arbeit wegen eigenen Bombenschadens nachsucht, so hat der Betriebsführer nachzuprüfen, ob der Antrag des Gefolgschaftsmitgliedes berechtigt ist. Insbesondere muß der Betriebsführer auch in eigener Verantwortung entscheiden, wie lange die Freistellung erfolgen soll, denn die an sich in den Erlassen genannte Frist von 14 Tagen ist nicht zwingend, sondern nur als eine äußerste Grenze anzusehen, bis zu der der Betriebsführer von sich aus das Gefolgschaftsmitglied von der Arbeit freistellen kann, ohne an de Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden zu sein.

Es ist vorgekommen, daß Gefolgschaftsmitglieder ohne ausdrückliche Freistellung durch den Betriebsführer von der Arbeit ferngeblieben sind, weil sie bombengeschädigten Verwandten oder Bekannten geholfen haben. Die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe muß selbstverständlich dem Grundsatz nach anerkannt werden, doch steht nach der Rettung von Menschenleben und Sicherung der eigenen Familie und Wohnung für das Gefolgschaftsmitglied der Betrieb, dem es angehört, in erster Linie. Die Gefolgschaftsmitglieder können auch dann nicht eigenmächtig von der Arbeit fernbleiben, wenn sie sich von irgendeiner Stelle die Tatsache des Bombenschadens bescheinigen lassen. Da Fliegerschäden im Regelfall sofortige Abhilfe erfordern und durch die Entfernung der Wohnstätte vom Betrieb umgehende Benachrichtigung des Betriebsführers aus zwingenden Gründen nicht immer möglich ist, wird man dem geschädigten Gefolgschaftsmitglied zugestehen können, daß er sich unter solchen Voraussetzungen erst am zweiten Tage nach dem Eintreten des Schadenfalles zu melden und seine Freistellung zu beantragen hat. Wenn das Gefolgschaftsmitglied im Einzelfall aus zwingenden Gründen verhindert ist, sich selbst in seinem Betrieb zu melden, so hat es die Möglichkeit, durch Angehörige oder Verwandte oder Bekannte unter Angabe der Tatsachen dem Betriebsführer Anzeige zu erstatten und um Freistellung von der Arbeit nachzusuchen. Es ist jedenfalls, so betont der Referent abschließend, unbedingt zu beachten, daß der Betriebsführer, der für die Aufrechterhaltung der Produktion verantwortlich ist, unverzüglich Kenntnis von derartigen Schadenfällen erhält, damit er im Betrieb entsprechend disponieren kann.



Wußten unsere Großeltern mehr?

Erfahrungen muß man selbst machen, dann glaubt man daran. Aber dennoch können wir von unseren Großeltern lernen, die so emsig sparten und Pfennig zu Pfennig legten. Sie wußten, warum sie sparten: Nur ein fleißiger und gründlicher Sparer, der auf jeden Pfennig achtet, bringt es zu etwas.

Spargeld will zur Sparkasse!

5

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

33. Fortsetzung

„Leisten Sie mir eine Weile Gesellschaft, Herr Lehnert, die Hühner laufen Ihnen nicht davon." Kramer deutete mit der Hand auf den dicht bewachsenen Abhang. „Unser Sofa ist groß genug, und es hat den Vorteil, daß keine Motten hineinkommen." Vater Kramer philosophisch veranlagt, hinter den Kühen hatte er Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen. Schwere Arbeit konnte er nicht mehr verrichten, hatte er doch im Weltkrieg einen Schuß durch den Fuß bekommen, daß das Gelenk steif geworden war. „Es ist wohl bald so weit."

Lehnert verstand ihn. „Wenn's nicht anders sein kann, wollen wir unsere Schuldigkeit tun, wie Sie vor zwanzig Jahren."

Der Alte rieb sich das stachelige Kinn. „Wenn ich ein Rübenfeld sehe, muß ich an Ypern denken. Mitten zwischen den Rüben lagen wir nämlich, als ich mein Teil kriegte. Sind Sie auch dran?"

„Sicher. Oder meinen Sie, daß ich zu Hause bleiben möchte, wenn es ums Ganze geht?"

„Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie mit heilen Knochen zurückkommen. Zuerst hat es mich arg gewurmt, daß ich zeitlebens humpeln sollte, aber nun habe ich mich dran gewöhnt. Es gibt vieles, was schlimmer ist. Kühe kann man auch hüten mit einem lahmen Fuß. Als ich aus dem Lazarett entlassen war, hat sich Doktor Papenbrink Mühe genug mit mir gegeben, aber ein neues Gelenk konnte er mir auch nicht einsetzen."

„Sie waren bei Doktor Papenbrink in Behandlung?"

„Lange Zeit noch. Wir sind richtig Freunde geworden. Und wenn er mit der Flinte in meine Nähe kommt, setzt er sich wie Sie zu mir und spricht manchmal vor Arras und Verdun; ich kann nur von Flandern erzählen. Er ist ein prächtiger Kerl, und wenn es wahr ist, was über die Tochter gemunkelt wird, tut er mir von Herzen leid."

Jan Lehnert starrte den Hirten an. „Was haben Sie eben gesagt?"

Vielleicht merkte Kramer, daß er ein Unheil angerichtet hatte. Er suchte einzurenken, dachte daran, daß die Leute ihm erzählt hatten, wie Sabine Papenbrink sich um den ertrunkenen Lehrer bemüht haben sollte; da mußte dieser schon auf ihrer Seite sein.

„Nein, ich will nichts gesagt haben. Es ist ja auch möglich, daß es sich nur um eine Aufschneiderei von Wolter handelt, denn ich kann mir gar nicht denken, daß die Tochter aus der Art geschlagen sein sollte. Doch ich muß nun erst mal nach meinen Kühen sehen. Die Schwarzbunte von Rieckmann hat oft ihre Nücken —"

Er wollte sich an seinem selbstgebastelten Hakenstock hochstützen, aber Lehnert zog ihn wieder auf den Grabenrand. „So geht das nicht, Herr Kramer. Doktor Papenbrink ist verreist, er kann nicht eingreifen. Aber mir als Nachbar ist es auch nicht gleich, was über die Tochter geklatscht wird. Sprechen Sie!"

Verwundert guckte der Hirte den Lehrer von der Seite an. In welchem Ton redete er auf einmal? Lehnert sollte doch ein ganz harmloser Kerl sein? Das schien keineswegs so. Seine Lippen waren fest aufeinandergepreßt, und die Rechte hatte den Flintenlauf umklammert, daß die Knöchel weiß hervortraten. Noch einmal versuchte Kramer, seine Bemerkung ins Harmlose zu ziehen: Wolter brauche es nicht schlimm gemeint zu haben, einige Glas Bier habe er auch wohl schon getrunken gehabt —

„Kommen Sie doch zur Sache!" Da war wieder der herrische Ton, und Kramer wußte nun wohl oder übel bekennen, was sein Nachbar, der Schneider Wittfoth, ihm erzählt hatte. Dieser gehe immer am Sonntagnachmittag in den Krug, weil er doch einmal in der Woche unter die Leute kommen wolle. Auch der junge Bauer Wolter sei in der Gastwirtschaft gewesen, und man habe ihn gefragt, warum er sich nicht mehr mit der Flinte sehen lasse. Da habe er gesagt, daß er sich mit Papenbrink erzürnt habe. Um so besser stände er sich aber mit der Tochter. Sie habe ihn sogar auf der Jagdkanzel besucht, und darum werde sich das Zerwürfnis mit dem Vater auch wohl bald wieder einrenken.

„Hat er wirklich gesagt, daß die Tochter ihn auf der Kanzel besucht habe?" Die Frage klang rauh und drohend.

„Als Wittfoth es mir erzählte, stand Häusler Lammers neben ihm; dieser hat es bestätigt und noch gesagt, daß man derartige Dinge dem Mädel nicht zugetraut hätte, aber man könne eben keinem Menschen ins Herz gucken."

„Glauben Sie auch an diese Verleumdung?"

„Nein. Dem Wolter ist wohl die Zunge weggelaufen." Kramers Ton klang schuldbewußt. Jetzt, da der Lehrer ihm die Frage stellte, schien es ihm selber unmögilch, daß Sabine Papenbrink sich habe vergessen können. Er wollte sein Unrecht gutmachen und stotterte, er treffe den Wolter wohl einmal, und dann wolle er ihm deutlich sagen, daß er künftig den Mund nicht so voll nehmen solle.

Hörte Jan Lehnert überhaupt zu? Er starrte in die Ferne und schwieg. Dann erhob er sich und ging davon, ohne sich zu verabschieden. Als er bei dem Kartoffelfeld angelangt war, sagte Kramer, seinen Hund anblickend: „Du bist heute klüger gewesen als dein Herr!" Wie ein Waschweib hatte er drauflos geschwatzt, und darüber ärgerte er sich. Langsam begriff er, daß Sabine Papenbrink für den Lehrer mehr bedeutete als eine Nachbarin.

Stundenlang ging Lehnert noch über die Felder. Sein Denken war wie gelähmt. Er begriff nicht, daß jemand Sabine, zu der er aufblickte, in den Schmutz ziehen konnte. Er hatte die Pflicht, für sie einzutreten, weil ihr Vater nicht anwesend war; er hatte sich vor die zu stellen, der er es verdankte, daß er noch lebte. Wolter hatte ihm versprochen, es niemand zu sagen, daß er Sabine belästigt hatte, und nun brach er nicht nur sein Wort, sondern stellte noch alles auf den Kopf, brüstete sich in der Oeffentlichkeit damit, daß sie sich ihm an den Hals geworfen habe. Was machte man mit solchem Kerl?

Einen bitteren Geschmack hatte Lehnert im Munde, die Kehle war ihm trocken, als er in der Dämmerung ins Dorf ging. Beim Wolterschen Hof stand der Jungbauer mit der kurzen Pfeife vor der offenen Dielentür. Der Knecht Otto Beier war im Stall mit dem Striegeln der Pferde beschäftigt. Lehnert ging mit ausholenden Schritten auf den Verleumder zu. „Sie haben mir versprochen, über den Vorgang auf der Jagdkanzel zu schweigen —"

„Erinnern Sie mich nicht an die alberne Geschichte. Im übrigen bin ich nicht Ihr Schüler und habe keine Lust, Ihnen Rede und Antwort zu stehen. Wofür halten Sie mich eigentlich?" Wolter warf einen Seitenblick auf den Knecht, der die Ohren zu spitzen schien.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

Durbach. (Heldentod.) Nur wenige Wochen nach seinem glücklich verbrachten Urlaub kam aus dem Osten die Nachricht, daß der Gefreite Paul Müller in treuer Pflichterfüllung den Heldentod starb. Der Gefallene war ein strebsamer und hilfsbereiter Landwirt. Neben seiner unermüdlichen Tätigkeit in der Landwirtschaft und im Rebbau versah er seit 1922 gewissenhaft den Mesnerdienst zur Zufriedenheit der Pfarrgemeinde. Im Jahre 1941 verheiratete er sich mit Frau Anna geb. Benz aus Hilsbach und zog in das neuerbaute Heim ein. Der jungen Ehe entsproß ein Stammhalter. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dem herben Leid der jungen Witwe und der hochbetagten Eltern.

Nesselried. (Geburtstag.) Heute kann in körperlicher und geistiger Frische unsere Mitbürgerin Frau Theresia Zimmermann Ww. geb. Wiegand ihr 70. Lebensjahr vollenden. Frau Zimmermann ist Mutter von neun Kindern und Trägerin des Mutterehrenkreuzes.

Griesheim. (Dienstappell.) Am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, findet im Bürgersaal der monatliche Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte statt.

k. Urloffen. (Sie starben für Deutschland.) Im Osten fiel in unserem schweren Schicksalskampf Oberjäger Franz Wörner, Sohn des Landwirts und Waldhüters August Wörner, Mühlweg 37. Der Gefallene war Inhaber des EK. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen. Ferner starb im Osten den Heldentod Gefreiter Eugen Laug, Sohn des Rangiermeisters Martin Laug, Kirchstraße 7. Der Gefallene, der ein Alter von 21 Jahren erreichte, war vor seiner Einberufung am Rangierbahnhof in Offenburg beschäftigt und als tüchtiger und fleißiger Mensch bekannt. Beide Helden werden in unserer Gemeinde unvergessen bleiben. — (Meerrettichmarkt-Beginn.) Am heutigen Donnerstag findet in der Faßkammer von 8.30 bis 10.30 Uhr der Meerrettichmarkt statt.

Gengenbach. (Löwen-Lichtspiele.) Im neuen Wochenprogramm der Löwen-Lichtspiele ist wieder einmal die heitere Note Trumpf. Donnerstag und Freitag rollt der reizende Lustspielfilm der Tobis „Meine Frau Theresa" mit Hans Söhnker, Elfi Mayerhofer, Harald Paulsen und Mady Rahl und A. M. Rabenalt als Regisseur über die Leinwand. Ein modernes Lustspiel von närrisch-verliebten Leutchen nach dem vielgelesenen, reizenden Buch von Ellen Fechner gleichen Titels, eine amüsante Ehegeschichte von einer bezaubernd-natürlichen jungen Frau und einem erfolgreichen Schriftsteller. Ab Samstag bis einschließlich Montag folgt dann der frei nach der Operette „Saison in Salzburg" von Wallner, Feltz und Raymond unter der Spielleitung von Carl Boese gedrehte Deka-Film „...und die Musik spielt dazu". In den Hauptrollen: Maria Andergast, Vivi Gioi, Georg Alexander, Hans Schott-Schöbinger, Rudolf Carl, Lina Carstens, Hans Fidesser und Käthe Werk. Sommersonne über dem Salzkammergut, fröhliche Musik und heitere Menschen erfüllen das Spiel mit Frohsinn und guter Laune. Für beide Filme besteht Jugendverbot. Als Ergänzung in allen Vorstellungen die Deutsche Wochenschau mit den Bildfolgen: Für ein neues Europa, Ein Fest für unsere Verwundeten, Der Kampf im hohen Nord, Stuka gegen Sowjet-Bereitstellungen, Von den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront, Die Befreiung des Duce.

Schwaibach. (Hohes Alter.) Am kommenden Samstag kann der im Ortsteil Schönberg wohnhafte Leibgedinger Leopold Schilli seinen 81. Geburtstag feiern.

Zell a. H. (Diamantene Hochzeit.) Heute begehen die Eheleute Symphorian Graber und Frau Sophie, die 60. Wiederkehr ihres Vermählungstages. Graber, der seit nahezu 68 Jahren bei der Firma Georg Schmider, Vereinigte Zeller keramische Fabriken, als kaufmännischer Angestellter tätig ist, geht heute noch, trotz seines hohen Alters von 82 Jahren, Tag für Tag seinem Beruf nach. Durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen ist er in weiten Kreisen geehrt und geschätzt. Sein Arbeitseifer ist unermüdlich und für jeden Volksgenossen vorbildlich. Lange Jahre diente er der Freiwilligen Feuerwehr als erster Adjutant und dem Turnverein als Vorstandsmitglied. Seine Ehefrau vollendete vor kurzem ihr 80. Lebensjahr. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Leider fällt in die Freude dieses seltenen Festes auch ein Wermutstropfen. Vor kurzem mußte der erst 17jährige Enkel Willi Gelbke sein junges Leben im Dienste des Vaterlandes opfern. Zwei Söhne und zwei Töchter mit zehn Enkelkindern und zwei Urenkelinnen bringen dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar.

r. **Zell a. H.** (Aus der Frauenschaft.) Wie die NS.-Frauenschaft bekannt gibt, wird heute die Nähstube im Rathaus wieder eröffnet. Frauen und Mädchen erhalten hier von nähkundigen Kräften Anleitung und Unterricht in sämtlichen Näharbeiten. — (Auszug aus dem Standesamtsregister.) Im Monat September wurden verzeichnet: 12 Geburten: 2. Kurt Helwig; 5. Brunhilde, Vater Christian Kentanich, Vermessungssekretär, Brühl; 5. Rainer Hans, V. Karl Hower, Dreher, Dortmund-Hörde; 6. Eugen Ulrich, V. Albert Zimmerer, Melker, Nordrach; 11. Elka, V. Heinz Resing, Kaufmann, Nordrach; 11. Irmgard, V. Hermann Streppel, kaufm. Angestellter, Hückerswagen; 14. Gisela Maria, V. David Ott, Postfacharbeiter; 14. Christa Maria, V. Richard Küenle, Dienstknecht, Oberharmersbach; 16. Irmgard, V. Franz Kempf, Polizeiwachtmeister, Oberharmersbach; 16. Friedebert, V. Johann Stehle, Bäckermeister, Oberharmersbach; 27. Gisela, V. Johann Hening, kaufm. Angestellter, Prinzbach; 29. Anna Maria, V. August Müller, Fabrikarbeiter, Rheinfelden. — 2 Eheschließungen: 6. Metzger Andreas Schreiber in Gengenbach und Agnes Sattler, Saaltochter, hier; 17. Papiervorarbeiter Franz Anton Gruber in Reichenbach b. Lahr und Rosa Rinn, Fabrikarbeiterin, hier. — 4 Todesfälle: 7. Zimmermeister Josef Lehmann, 61 J. alt; 8. Taglöhner Stefan Schwarz, Unterharmersbach-Grün, 57 J. alt; 14. Maria Theresia Bueb, Oberharmersbach, 70 J. alt; 20. Emma Braig, Ww., geb. Vollmer, 75 J. alt.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Eine knusprige Dame

Kopenhagen hat im Sommer zwei Vergnügungszentren, nämlich das traditionsbeschwerte, nun hundert Jahre alte „Tivoli", das mitten in der Stadt liegt, und „Bakken", der Vergnügungspark daußen im Walde bei Klampenborg. In diesem Jahr, wo das „Tivoli" in der Stadt, auf Grund des hundertjährigen Jubiläums besondere Anstrengungen gemacht hat, wollte auch „Bakken" nicht zurückstehen, und die Aufforderungen der Zelt- und Schaubudenbesitzer an die Artisten, sich zu bewerben, waren besonders eifrig gewesen. Die Angebote strömten deshalb auch nur so ein. Ein besonders lustiges Angebot — von dem man allerdings aus begreiflichen Gründen Abstand nahm — war an den Sängerinnen-Pavillon ergangen. Das offizielle Organ der Zelthalter, die Zeitung „Bakken", druckte dieses Angebot — unter Fortlassung des Namens in seiner letzten Nummer ab. In dem Brief stand zu lesen: Hochverehrter Herr Direktor! Auf Grund Ihrer Annonce erlaubt sich die Unterzeichnete, sich als einzigdastehende Sensationsnummer zu empfehlen. Ich bin nämlich Sängerin und siebzig Jahre alt, aber sehe aus wie fünfunddreißig, wirklich jung und knusprig, hübsch und auch jetzt noch schlank. Bin in strahlendem Humor, lebensfrisch und sprühend, habe Kultur und Intelligenz, bin wie eine scharfe Klinge und übermütig wie ein Fohlen auf der Frühlingswiese. — Ja, das klingt fast unglaublich, aber es ist wahr! Habe ganz Europa bereist und bin nun von Mitte Juni an frei. Honorar 100 Kronen pro Abend und mindestens zehn Abende Engagement. Greifen Sie zu! Hochachtungsvoll XX, internationale Sängerin.

Die Idee des Feuerwehrmannes

In Kopenhagen spielte sich eine Verfolgungsszene ab, wie sie ein Kriminalfilm nicht dramatischer bieten könnte. In das Gemeindehospital war ein Geistesgestörter zur Beobachtung eingeliefert worden, der einen Diebstahl begangen hatte. Allem Anschein nach hatte ihm die Behandlung jedoch nicht zugesagt, so daß er sich entschloß, seinem Mißfallen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Zu diesem Zweck entwich er in den Garten des Hospitals und erkletterte dort am Rande der vorbeiführenden verkehrsreichen Straße eine 25 Meter hohe Buche. Alle Versuche des Pflegepersonals seiner habhaft zu werden, schlugen fehl. Da gute Worte nichts nutzten, holten sie ihre Gartenleitern. Eine Spritze wurde unter Hochdruck gesetzt, und bald war der entsprungene Patient in seiner dünnen Anstaltstracht völlig durchnäßt. Auf der Straße hatte sich inzwischen eine neugierige Menschenmenge gesammelt, so daß der Verkehr stockte. Schließlich wurden Polizei und Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Drei Feuerwehrleuten gelang es, mit Hilfe ihrer längsten Leiter bis zur Höhe des Flüchtigen zu klettern. Die ersten Versuche, ihn herunterzuziehen, endeten damit, daß nur die Beinkleider in den Händen der „Angreifenden" blieben. Ihre Stellung wurde indessen unhaltbar, als der Gegner ihnen mit Fußtritten zu Leibe ging. Da kam einer der Beamten auf die Idee, dem „Feinde" in einer Art Waffenstillstandspause eine Zigarette anzubieten. Er reichte ihm Feuer dazu und benutzte diesen Augenblick, um den Arm des Flüchtlings festzuhalten. Sofort griff ein weiterer Beamter ein, und nun wurde es möglich, ein Tau um den wild um sich schlagenden Flüchtling zu schlingen, ihn von seinem Sitz herunterzuziehen und ihn langsam in die Tiefe gleiten zu lassen. Der Gefangene landete schließlich auf einem Rettungslaken, um von dort aus auf schnellstem Wege ins Gefängnis befördert zu werden.

Zwei Hunde und eine Landmine

Der Besitzer einer Terrier-Hündin in Stockholm erlebte dieser Tage, daß sein Hund auf einem Spaziergang über einen Exerzierplatz in der Nähe der Stadt eine Landmine apportierte. Als er eben das ihm unbekannte Ding fortschleudern wollte, wurde er von einem Sachverständigen auf die Gefährlichkeit aufmerksam gemacht. Eilig nahm er nun seien Hund an die Leine und wollte sich zur nächsten Polzeistation begeben, um den Fund anzumelden. Ein anderer Hund stürzte sich jedoch unversehens auf die Landmine und nahm mit dieser die Verfolgung von Herrn und Hund auf. Das Ganze wurde zu einem aufregenden Wettlauf, der erst in der Kaserne ein Ende fand. Dort atmete man sichtlich auf, als die Landmine abgeliefert wurde, denn diese war nach der letzten Uebung vermißt worden.

Letzte Meldungen

Rundfunkansprache Enzo Grossis

dnb. **Rom**, 14. Okt. (O.T.-Funkdienst.) Der römische Rundfunk übertrug am Mittwoch eine Ansprache des italienischen U-Boothelden und Ritterkreuzträgers Kapitän zur See Enzo Grossi, der erklärte, daß alle Offiziere und Mannschaften der italienischen Stützpunkte im Atlantik dem Vaterland und dem Duce treugeblieben seien. Alle diese Männer hätten ihn, so führte Grossi aus, ausdrücklich ermächtigt und beauftragt, in ihrem Namen der Heimat diese Erklärung zu übermitteln. Niemand von ihnen hege auch nur den geringsten Zweifel über den siegreichen Ausgang dieses Krieges. Grossi wandte sich dann an die Frauen und Mütter der Gefallenen und fragte sie, ob ihre Opfer, die Opfer des italienischen Volkes, vergeblich gebracht sein sollten? Im Interesse der Kinder dieser Gefallenen, im Interesse der Zukunft des ganzen Landes müsse Italien weiterkämpfen, dann werde es an der Seite seiner Verbündeten diesen Krieg gewinnen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Unfaßbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes ewigem Ratschluß unser lieber, herzensguter, unvergeßl. Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe

Grenadier Günther Maucher

kurz vor seinem 19. Geburtstag bei den schweren Kämpfen im Osten am 25. August 1943 in soldat. Pflichterfüllung sein Leben gab.

In tiefem Schmerz:
Oswald Maucher, bei der Wehrmacht, **und Frau Hermine** geb. Nottermann, die Geschwister: **Hildegard und Helmut sowie alle Anverwandten.**

Rosenkranz Dienstagabend, Seelenopfer Mittwoch 6 Uhr in der Hl. Kreuzkirche.

Offenburg, den 14. Oktober 1943.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines braven und treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Lutz, Mech. Werkstätte, Offenburg.

Hart und schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, mein innigstgeliebter Mann, der Vater seines einzigen lb. Kindes, mein lb. Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Obergefr. Oskar Hauber

bei den schweren Kämpfen im Osten, ein Tag nach seiner Verwundung am 21. Sept. 1943, im Alter von nahezu 24 Jahren, den Heldentod erlitten hat. Sein sehnlichster Wunsch seine Lieben und seine geliebte Heimat wiederzusehen, war nicht Gottes Wille. Nur kurz war unser Glück.

In tief. Schmerz: Die Gattin: **Hildegard Hauber** geb. Serr **und Kind Heinerle**
Der Vater: **Ziriak Hauber und alle Angehörigen.**

Oberkirch, 13. Oktober 1943.

Mit dem gefallenen Helden verlieren wir einen treuen gewissenhaften und arbeitsfreudigen Kameraden, dem wir stetes und ehrendes Gedenken bewahren werden. R 10/110

Betriebsführer u. Gefolgsch. der Fa. Aug. Koehler AG.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß unser lieber Sohn und Bruder

Anton Steidtle

im Alter von 22 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Karl Steidtle u. Frau Marie und Kinder.

Beerdigung Freitagvormittag 1/2 10 Uhr.
Diersburg, den 13. Oktober 1943.

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Feißt Oberschopfheim, Filiale Diersburg. O 6/250

Hart und unfaßbar griff das Schicksal in unser junges, sonniges Eheglück. Es war Gottes Wille, daß mein innigstgeliebster Mann und herzensguter Vater unseres Kindes, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Paul Müller

im Alter von nahezu 36 Jahren, im Osten am 20. September 1943 den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:
Frau Anna Müller geb. Benz **und Kind Paul**
Die Eltern: **Paul Müller und Frau Theresia** geb. Sandhaas
Schwiegereit.: **Franz Benz und Frau Theresia** geb. Hettig
Geschwister und Anverwandte.

1. Seelenamt Montag, 18. Okt., 1/4 8 Uhr.

Durbach, den 15. Oktober 1943.

Der Gefallene war vom Jahre 1922 bis zu seinem Heldentode der treue Mesner unserer Pfarrei die ihm ein treues Gedenken bewahren wird. **Der kath. Stiftungsrat Durbach.**

Statt des erhofften Wiedersehens, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwager und Onkel

Uffz. Rudolf Hiller
stud. theol.

am 10. 9. 1943, im Alter von 27 Jahren im Osten gefallen ist. Statt des Opfers am Altar gab er sein Leben dem Vaterland zum Opfer.

Die Eltern: **Johann Hiller**, Amtsgeh. a. D. und **Frau Oliva**, geb. Hasenfratz. Die Großmutter: **Frau Berta Hasenfratz Wwe. Artur Hiller**, z. Z. im Osten. **Hubert Hiller**, z. Z. bei der Wehrmacht, **und Familie. Hans Hiller**, z. Z. bei der Wehrmacht, **und Frau.**

Das erste Opfer mit Seelenamt findet am Samstag, den 16. Oktober 1943, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Hausach statt.

Hausach, den 12. Oktober 1943.

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg

Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

Mit der regelmäßigen Einschätzung der Neubauten und derjenigen Gebäude, die im laufenden Jahre baulich verändert wurden, wird demnächst begonnen. Die Eigentümer der hiernach in Frage kommenden Gebäude werden ersucht, dieselben bis **spätestens 25. Oktober 1943** im Rathaus, Zimmer 9, mündlich oder schriftlich anzumelden. Bei schon versicherten Gebäuden sind nur Werterhöhungen (durch Verbesserung, An- und Ausbau) oder Wertminderungen (durch Alter, Baufälligkeit, Abbruch) von mindestens 200 RM nach Baupreisen von 1914 zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wirkung der Versicherung erst am 1. Januar des folgenden Jahres beginnt und etwa bis dahin eintretender Schaden vom Gebäudeeigentümer getragen werden muß. Soll ein früherer Versicherungsschutz eintreten, so sind die betreffenden Gebäude zur Einschätzung mit augenblicklicher Wirkung anzumelden.

Offenburg, 9. Okt. 1943. **Der Oberbürgermeister.**

Kriegerkameradschaft Oppenau
Unser Kamerad
Josef Keßler, Säger, von hier ist verstorben. Beerdigung Freitagvorm. 1/2 9 Uhr. Antreten hierzu um 8 Uhr beim Rathaus. Vollzähl. Beteiligung erwartet.
Der Kameradschaftsführer.

Ein eigenes Haus

Im Frieden, kein Wunschtraum sondern Wirklichkeit!

Fordern Sie unseren Prospekt D 66 „Ein erfolgsicherer Weg zum Eigenheim" sofort an und werden auch Sie Bausparer bei der

„Leonberger"

Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leonberg bei Stuttgart

Fensterschau u. Auskunft b. d.
Färberei Schorpp
Offenburg, Ad.-Hitler-Str. 62

Achtung! Achtung!
Bauern und Landwirte!
Wer Saatkartoffeln
noch zur Herbstlieferung bestellen will, möge sich am kommenden Freitag, 15. Okt. 1943 in der Zeit von 8 - 12 Uhr im Gasthaus z. Pfau in **Oberkirch** am Samstag von 8 - 10 Uhr im Gasthaus zum Kreuz in **Lautenbach** melden.

Pommersche Saatzucht Stettin
Vertreter:
Schneider, Großweier b. Achern

Freitag trifft ein neuer Transport **Kühe, Kalbinnen und Rinder** ein.
Haas, Viehhandlung, Offenbg., Wasserstraße 18, Fernruf 4361.

Ab Samstag steht in **Oberkirch** im Gasthaus „z. Löwen" ein großer Transport **Nutzvieh** z. T. eingefahren, zum Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengen.
Hügel, Viehkaufmann.

Biete **Damenhalbschuhe** braun Gr. 37. Suche indisch Lamm od. grauen Krimmer zur Verarbeitung eines Mantels. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl. O 8/581

Suche **D'Wintermantel.** Biete H'Wintermantel. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. O 18/405

Bringt Eure Öfen jetzt in Schuß, holt Asche raus und Ofenruß!

10.- RM Tagegeld
bei Krankenhausaufenthalt,
100.- RM Geburtshilfe
300.- RM Operationskosten
bei Monatsbeiträg. v. 2.50 bis 4.75 je nach Alter u. Geschlecht.
Die Versicherung für Alle!
Südd. Krankenversicherungsverein a. G. München.
Auskunft unverbindlich:
Gustav Crusius, Bezirksverw., Offenburg. Frauenweg 35.

Wildausgabe. Freitag v. 9 - 13 Uhr Nr. 391 - 450. Halbe Fleischm.
Otto Tritschler, Offenbg., Metzgerstr.

Wildausgabe Samstag 9 – 13 Uhr. Nr. 1051-1200. Halbe Fleischmarken. **Pfirmann, Offenburg.**

Filderkraut
eingetroffen und kann unbestellt abgeholt werden bei
Herm. Bergmeister, Haslach i.K.

Elektr. Heizofen zu kaufen evtl. gegen weinrot. Seidenkl. Gr. 40, sehr gut erh., zu tauschen ges. Zu erfr. u. O 20/74 an die Gesch.

Gleich- od. Allstrom- **Radio-Apparat** zu kaufen gesucht. Ang. u. O 2/657

Früherer **Finanzangestellter**, firm in Lohn- und Gehaltsbuchhaltung sucht Stellung zum 1. November. Angebote u. O 6/249 an die Gesch. d. Bl.

Alleinstehende Frau sucht für ihren Haushalt und Beihilfe im Ladengeschäft (Lebensmittel) eine **Stütze mit Familienanschluß** welche den Haushalt allein führen kann. Zu erfragen unter O 17/233

---

2 oder 3 Schüler gesucht für täglich eine Stunde Zeitschriftenaustragen. Auskunft unt. O 9/123 in der Gesch. der O. T.

Geldbeutel mit Inh. Geld u. Photografien am Sonntag, 10. Okt. nachm. in Bohlsbach gefunden. Zu erfrag. in der Gesch. O 2/655

Goldenes Armband mit roten Steinen am Sonntag a. d. Marktplatz Oberk. verloren. Geg. Bel. in d. Gesch. Oberk. abzug. R 8/153

50-RM-Schein am letzten Sonntag in den Parklichtspielen Offenburg verloren. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbüro Offenburg. O 11/300

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich von heute ab wieder in mein Geschäft
Steinstraße 7
umgezogen bin.
Weiß-, Kurz- und Wollwaren
Alfons Kutter, Offenburg

AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch
zu haben in Lebensmittelgesch., Drogerien und Samenhandlungen.
Bezugsquellen weist nach:
Lorenz Kimmig, Freiburg
Okenstraße 54, Fernruf 4032

Nichts geht über die Gesundheit!

Auch das Saatgut muß gesund sein, wenn das Getreide freudig und schön heranwachsen soll. Gesund ist das Saatgut, sobald man es mit

Abavit Schering

trocken oder naß gebeizt hat.